Das Tiroler Lifescience-Unternehmen Oroboros Instruments sieht sich auch ohne Patent geschützt. Upstream surft mit seinem patentierten Flaschenzugsystem erfolgreich am Inn gegen den Strom. Fotos: Oroboros Instruments, Nils Roling

Rekord bei Patenten, Tirol auf Rang sechs

Im Vorjahr haben österreichische Tüftler so viele Erfindungen schützen lassen wie noch nie. In Tirol ist Tyrolit Patente-Kaiser. Nicht jeder Erfinder sucht Schutz.

Von Stefan Eckerieder

Wien, Innsbruck – Österreichische Erfinderinnen und Erfinder haben im Vorjahr so viele Patente angemeldet wie nie zuvor. 2019 kamen weltweit 11.731 Patentanmeldungen aus Österreich. Damit wurde die bisherige Bestmarke von 2016 übertroffen. Besonders bei umwelt- und klimafreundlichen Technologien liege man mit den Patenten über dem EU-Schnitt, erklärt Infrastrukturministerin Leonore Gewessler (Grüne). Im EU-Vergleich liegt Österreich damit auf dem sechsten und weltweit auf dem elften Platz.

Im Österreichischen Patentamt sind 2019 fast 11.000 Innovationen eingelangt, davon 6261 Marken und 2724 Erfindungen. Die fleißigsten Erfinder kamen erneut aus Oberösterreich (642). Bei den Marken ist Wien der Hotspot (1852). Tirol findet sich mit 146 Erfindungen und 479 Marken auf Rang sechs bzw. fünf wieder. „Grundsätzlich sind es eher die industriell geprägten Bundesländer mit einer hohen Patentanmeldezahl", erklärt Anja Niedworok, Innovationsexpertin der Wirtschaftskammer Tirol. Von der Zahl der Patente könne man aber dennoch keine Rückschlüsse auf die Innovationskraft einer Region ziehen.

Auch in Tirol sorgten 2019 Industriebetriebe für die meisten Patente. An erster Stelle stand der Schleifmittelhersteller Tyrolit vor dem Gasmotorenproduzenten Innio.

In der ferneren Vergangenheit taten sich Tiroler Tüftler des Öfteren mit bahnbrechenden Erfindungen hervor. Die Nähmaschine geht etwa auf den Kufsteiner Josef Madersperger (1768–1850) zurück, Christian Reithmann (1818–1909) entwickelte drei Jahre vor Nikolaus Otto das Viertaktprinzip. Reithmann ließ sich von Otto abfinden und überließ ihm seine Erfindung, die als Otto-Motor bekannt wurde.

Moderne Erfinder aus Tirol surfen gerne gegen den Strom. Das Innsbrucker Unternehmen Upstream Surfing hat vor wenigen Jahren einen Flaschenzugmechanismus entwickelt, mit dem man sich ohne Energiezufuhr flussaufwärts ziehen lässt. Der Prozess von der Entwicklung des Produktes bis zur Patentierung hat rund zwei Jahre gedauert", erklärt Geschäftsführer Michael Strobel. Die Patentierung habe sich aber ausgezahlt. „Dass wir keine Angst haben müssen, dass uns das jemand nachmacht, ist eine Erleichterung", sagt Strobel. Upstream hat mittlerweile Standorte in Innsbruck und Zürich. Ziel sei es, ein Franchise-System aufzubauen.

Dennoch macht es nicht für jeden Erfinder Sinn, seine Innovation patentieren zu lassen. Das Lifescience-Unternehmen Oroboros Instruments ist in 49 Ländern mit seinem Gerät zur Messung der Zellatmung vertreten. „O2k misst den Sauerstoffverbrauch in den Mitochondrien und Zellen und wird von Wissenschaftern, Pharma- und Biotechunternehmen in der Grundlagenforschung über Krankheiten wie Parkinson oder Krebs eingesetzt", sagt Caroline Gnaiger von Oroboros. „Wir müssten einen weltweiten Schutz beantragen. Das wäre zu teuer", erklärt Gnaiger. Dennoch habe man keine Angst davor, dass die Konkurrenz dem Unternehmen das Geschäft abgraben könnte. „Wir verbessern unser Produkt ständig und wären Konkurrenten immer einen Schritt voraus", sagt Gnaiger. Auf einer eigenen Plattform tauschen sich zudem die Anwender und das Unternehmen ständig aus. „Unser Schutz ist es, Stand der Technik zu sein."